

1963



AKADEMISCHER ALPENCLUB BERN

# 58. JAHRESBERICHT

VOM 1. NOVEMBER 1962 BIS 31. OKTOBER 1963



BUCHDRUCKEREI BÜCHLER & CO AG WABERN-BERN

## TÄTIGKEITSBERICHT

Es ist üblich, diesen Bericht mit dem Wetter einzuleiten wie ein Verlegenheitsgespräch: nun, es war in jeder Hinsicht aussergewöhnlich, erleben wir doch den kältesten und schneereichsten Winter seit hundert und ich weiss nicht wieviel Jahren. Nur die grössten Enthusiasten konnten auch jetzt das Klettern nicht lassen (denn Winterbegehungen sind grosse Mode geworden). Vielen war es aber sogar zum Skifahren zu kalt, und sie vertrösteten sich auf den Sommer. Dieser war jedoch ebenfalls aussergewöhnlich; es soll der schlechteste Sommer seit 1948 gewesen sein. Trotzdem wurden viele grosse und zum Teil aussergewöhnliche Fahrten durchgeführt. Doch darüber geben die Tourenberichte und -verzeichnisse Auskunft. Die hartnäckigen Optimisten wurden dann doch noch durch einen schönen Herbst belohnt. Andere trieben Viehzucht und Weidewirtschaft am Fusse des Himalaya und versuchten zwischenhinein, hohe Berge zu besteigen. Doch auch dort soll das Wetter schlecht gewesen sein. Wieder andere blieben im Trockenen und schrieben Bücher.

An Clubtours konnten durchgeführt werden: die Altjahrswoche im Jungfraugebiet (mit einer Frau), sie ist bereits zur Tradition geworden (die Tour!). Das Twirienhornrennen wurde wie üblich anfangs März durchgeführt, auch der Sieger war der übliche.

Das innere Clubleben verlief gewohnt eintönig, mit Ausnahme der Weihnachtskneipe. Die laufenden unbedeutenden Geschäfte wurden an drei Mitgliederversammlungen bereinigt. Zwei farbige Vorträge brachten Leben in dieses graue Einerlei: Markus Schärer zeigte uns Lichtbilder vom Alaskahighway, und Peter Schafroth berichtete uns über seine ärztliche Tätigkeit in Nepal (wo er einen Bart einfieng). Beiden sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt!

Der Freitagsstamm war wie üblich schlecht besucht, ein Zeichen der fehlenden Aktivität der Aktiven. Da standen die immer noch jugendlich wirkenden Alten Herren schon besser da. Dies ist wohl auf die langsame Überalterung der Aktiven zurückzuführen. Sie interessieren sich jedenfalls jetzt vermehrt für Frauen und regten denn auch die Durchführung eines Balls an. Man muss sich deshalb ernsthaft überlegen, ob dem Mangel an Nachwuchs nicht durch die Aufnahme von Damen abgeholfen werden soll. Das ist jedoch eine delikate Angelegenheit, in der der Schreibende zu wenig erfahren ist, um ein wohlfundiertes Urteil abgeben zu können. Peter Schafroth löste das Problem auf natürliche Weise und wurde Vater eines Sohnes. Wir gratulieren!

Zum erstenmal seit zwölf Jahren haben wir im Mitgliederkreis keine Toten zu beklagen. Doch wurden neu aufgenommen Hans Stämpfli und Hans Lutz. Wir dürfen deshalb mit einiger Zuversicht in die Zukunft blicken.

Es lebe der AACB!

*Werner Munter*

## BIBLIOTHEKSBERICHT

Unsere Bibliothek wurde im verflossenen Jahr einer gründlichen Revision unterzogen, wobei manches Buch aus Platzgründen weichen musste. Unsere besondere Aufmerksamkeit galt den Hochgebirgsführern, und wohl niemand wird es bedauern, wenn er jetzt an Stelle von alten Routenbeschreibungen beinahe für das ganze Gebiet der Schweiz sowie für einige ausländische Gegenden die neuesten Führer zu Rate ziehen kann. Man findet sie im Bibliotheksschrank im Restaurant Schwellenmätteli (wohin sie zurückzubringen man freundlich gebeten ist!), während verschiedene Bücher von mindermem Interesse im Schrank im Bootshaus aufbewahrt werden.

Allen alpinen Vereinigungen, die uns auch dieses Jahr ihre Publikationen zustellten, möchten wir hier bestens danken, nämlich dem SAC (Die Alpen), dem Alpine Club (Alpine Journal), dem Canadian Alpine Club (Canadian Alpine Journal), dem CAI (Revista Mensile), dem Ski Club of Great Britain (British Ski Year Book), der Schweizerischen Stiftung für Alpine Forschung (Journal), dem Akademischen Alpenclub Innsbruck (Jahresbericht), dem Akademischen Alpenverein München (Jahresbericht) sowie den Sektionen Basel, Bern und Blümlisalp für ihre Jahresberichte und Clubnachrichten.

*Christoph Feitknecht*

## HÜTTENBERICHT

Der schlechte Steissersommer fand seinen Niederschlag auch im Ergebnis unserer Hütten. Die Besucherzahlen der Bietschhorn- und Schmadrihütte blieben hinter jenen des letzten Jahres zurück. Andererseits vermochte das schöne Herbstwetter die Tourentätigkeit in den Engelhörnern bis weit in den Oktober hinein zu beleben. Die Ochsentalhütte erlebte denn auch einen seit 1958 nicht mehr erreichten Höchststand an Besuchern.

Die *Engelhornhütte* erhielt im Spätsommer die letzte Lieferung von Schaumstoffmatratzen, womit nun sämtliche Schlafstellen mit Matratzen belegt sind. Verschiedene kleinere Arbeiten wurden in gewohnt zuverlässiger Weise durch den Hüttenwart selbst ausgeführt.

Die *Schmadrihütte*, die auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken konnte, verlor im Frühjahr durch den Tod von Heinrich Brunner ihren Hüttenwart. Das Amt wurde seither durch seine Familie einwandfrei weitergeführt.

Die *Bietschhornhütte* erlebte auch in diesem Sommer einen Ansturm von Feriengästen aus dem Lötschental; nur wenige jedoch wählten das schmucke Hüttlein als Nachtquartier.

Sämtliche Hütten befanden sich – dank dem Einsatz unserer Hüttenwarte – zu Beginn des Winters in tadellosem Zustand. Der AACB spricht daher Hans Stähli, Joseph Tannast und der Familie Brunner für die grosse Arbeit Dank und Anerkennung aus.

*Frequenz aller drei Hütten*

	Besucher			Übernachtungen		
	1961	1962	1963	1961	1962	1963
Bietschornhütte .....	642	533	427	435	319	192
Engelhornhütte .....	1680	1711	1766	1610	1664	1701
Schmadrihütte .....	339	393	378	127	195	211

Der Hüttenchef: *Karl Kaufmann*

## HEINRICH BRUNNER

Hüttenwart (1880-1963)



Am Gründonnerstag verschied in seinem 83. Lebensjahr Bergführer Heinrich Brunner. Der AACB verliert in ihm den überaus treuen und zuverlässigen Hüttenwart der Schmadrihütte.

Heinrich Brunner wurde am 6. Dezember 1880 in Stechelberg geboren. Nach Erlernung des Zimmermannberufes erwarb er sich 1903 das Bergführerpatent. Namhafte Bergfahrten und Erstbesteigungen machten ihn bald zu einem weit über die Grenzen der Lütchinentäler hinaus bekannten und gesuchten Führer. Zu seinen Lieblingsbergen zählte zweifelsohne die Jungfrau, deren Gipfel er nicht weniger als 96mal vom Rottal aus bestieg. Daneben war er ein leidenschaftlicher Jäger. Noch als 78jähriger löste er sein 51. Patent für die Hochwildjagd.

Als der AACB im Jahre 1938 die Schmadrihütte erstellen liess, war er bei den Arbeiten einer der Hauptbeteiligten. Seither blieb er der Hütte während 25 Jahren ein zuverlässiger und treuer Wart.

Ein Asthmaleiden zwang ihn in seinen letzten Lebensjahren immer mehr, von seinem geliebten Führerberuf und dem Amt als Hüttenwart zurückzutreten. Dennoch leitete er bis zuletzt die administrativen Belange unserer Hütte einwandfrei.

Mit Heinrich Brunner verblich ein grosser Führer und edler Mensch. Der AACB wird seiner stets ehrend gedenken.

*Karl Kaufmann*

## NUMBUR (Ost-Nepal)

Der Numbur (6956 m) und sein noch unbestiegener Nachbar Karyolung (6511 m) erheben sich in der südlichsten Kette des Abschnittes Gaurisankar–Everest unmittelbar über dem nepalesischen Mittelland (siehe auch Bild im Jahresbericht AACB 1956, S. 10). Unser Klubkamerad Res Hirsbrunner, zurzeit für das Schweizerische Hilfswerk (SHAG) in Nepal tätig, hatte im Frühsommer dieses Jahres Gelegenheit, sich der Expedition des Chiba University Alpine Club (Tokyo) anzuschliessen, welcher die Besteigung des Numbur gelungen ist. Er schreibt uns darüber:

Obwohl es mir nicht vergönnt war, an diesem Berg über 5900 m hinauszukommen, hoffe ich, mit meinen Ausführungen auf einiges Interesse zu stossen.

Der Numbur war Liebe und Hoffnung auf den ersten Blick, als ich ihn beim Verlassen des Katmanduales nach Rabbi neben seinen ungastlichen Nachbarn, wie dem Melungtse mit seiner fürchterlichen, schneebezuckerten Felswand, das erstemal zu Gesicht bekam. Der alte Tashi von Machapuchare und Nuptse verriet mir seinen Namen und dass er noch unbestiegen sei. Ich ahnte damals, am 8. Oktober 1962, noch nicht, dass ich so rasch an seiner Blankeisflanke hochsteigen würde, allerdings nach Überwindung vieler formeller und zeitlicher Schwierigkeiten. Ich verdanke dies vor allem Wolfgang Diehl, Takeo Yoshino, Fritz Schwarzenbach, Colonel Wylie und Bernhard Müller. Endlich, nach Überwindung dieser Schwierigkeiten, erblickte ich am 17. Mai 1963 den Berg aus der Nähe und konnte gleich feststellen, dass das Lager IV (5600 m) auf einer Eisterrasse am Südgrat bezogen wurde. Bereits hatte ich Sorgen, meine neuen Bergkameraden auf dem Rückweg vom Gipfel anzutreffen. Zwei Tage später kam ich zu dem Teil des Berges, der für mich das grosse Fragezeichen gewesen war: überblicken konnte man ihn erst vom Gletscher am Fusse des Numbur von einer bescheidenen Erhebung aus. Die Route verlief zur Hauptsache in einem verdeckten diagonalen Couloir, das man über eine 15 m hohe Felsstufe mit Hilfe eines fixen Seils erreichte. Es bot meist angenehmen Trittschnee, zudem war es dank der Windrichtung ziemlich lawinensicher, denn der gefallene oder angeblasene Schnee verfestigte sich rasch. Über das nach Osten verlaufende Abschlussgrätchen gelangte man in die nach Westen gerichtete Felsflanke, welche an fixen Seilen leicht und sicher (abgesehen vom Stein Schlag) durchstiegen wurde. Am heikelsten war das anschliessende Wächtengrätchen. Vom Gletscher durchs Couloir mögen es etwa 300 und anschliessend noch 150 Höhenmeter bis zum Lager gewesen sein. Von dort gelangte man über den immer steiler werdenden Gletscher in einer Stunde zum Bergschrund, der gut mit Schnee gefüllt war. Die anschliessende Eisflanke mit einer Neigung von ungefähr 60° wurde diagonal nach Nordwesten traversiert. Dann erreichte man den von Westen zum Südgrat zurückführenden Eisbuckel, der die obere Begrenzung der Flanke bildet.

Als ich am 19. Mai mit dem Nachschubdienst im Lager IV eintraf, war

die Traverse zur Hälfte gespurt und mit Geländerseil versehen. Ich hackte später noch gegen 200 nachschubsichere Doppelstufen. Von den Teilnehmern und den Sherpas Mingma Tsering und Tsering Turkey wurde mehrmals Material gegen den felsigen Teil des Südgrates verschoben und am 28. Mai auf knappstem Raum ein Zweierzelt, Lager V (6000 m), aufgestellt. Am gleichen Tag stiessen sie noch weiter vor, bis sie den Weg zum Gipfel überblicken konnten. Am 29. Mai 1963, um 12.50 Uhr, erreichten Hiroshi Matsuo Kamera und Mingma Tsering den Gipfel nach fünfständigem Aufstieg.

Das Felsgrätchen über dem Lager V, der Steilhang vor der Gipfelanke und der Gipfelgrat selbst müssen unangenehm gewesen sein. Vor dem Fahrenaufzug und der Gipfelfoto musste zuerst die Gipfelwächte abgeschlagen werden. Bereits während des Abstiegs setzte der Monsun mit Schneefall ein, eine weitere Besteigung schien zu bedenklich zu sein, der Rückzug wurde angetreten. Das schlechte Wetter hielt an, die Gipfel waren fast ständig in den Wolken verhüllt, so dass ich Mühe hatte, einige Fotos zu machen. Am Nachmittag gab es häufig Niederschläge. Im Basislager wurde der Gipfel gebührend gefeiert. Dass mir bei diesem Anlass sogar das japanische Büchsenbier mundete, mag meinen Freunden über die nepalesischen Getränke einiges aussagen! (Er ist sonst enthaltsam! die Red.) Der Rückmarsch nach Jiri stand für mich bereits wieder im Zeichen meiner Arbeit: von Professor Numata, dem Leiter der Expedition, konnte ich viel Wissenswertes über die hiesigen Weiden vernehmen, war er doch um deren Studium willen hierher gekommen. Sein Mitarbeiter Dr. Yoda half mir in der Kenntnis der Holzarten weiter.

Zum Schluss möchte ich noch über einige der gemachten Erfahrungen berichten. Bergsteigerisch war das Erlebnis für mich leicht enttäuschend, kam ich doch nicht über 5900 m hinaus. Aber das Zusammenleben mit den japanischen Bergkameraden wog dies reichlich auf. Das Staunenswerte an den Japanern waren Geduld und Friedfertigkeit. Das Lagerleben war ausserordentlich gemütlich: Mittelpunkt bildeten die Mahlzeiten, gefolgt von einer Plauderstunde. Leider waren unsere Englischkenntnisse beiderseits nicht sehr gross, so dass wir uns auf den Austausch von Wissenswertem beschränken mussten. Unter anderem lernte ich die Expeditionsbereitschaft der Japaner verstehen: jedes Jahr sind sie in Nepal anzutreffen. Da Hütten in Japan fehlen, ist das dortige Bergsteigen schon expeditions-mässig. Das Expeditionsmaterial kann deshalb billig in Serien hergestellt werden, zum Beispiel Nylonzelte (für Europäer zu klein!). Ich kann mich leider nicht zu den wenigen zählen, die sich auf 6000 m noch wie zu Hause fühlen, immerhin war meine Leistungsfähigkeit nur wenig eingeschränkt. Das Lob der Sherpas kann ich nur beschränkt singen: sie sind es wohl gewohnt, schwere Lasten hoch hinauf zu tragen und dabei fröhlich zu bleiben, doch benötigen sie eine feste und sprachkundige Führung, sonst lässt die Schlamperei nicht lange auf sich warten. Sie sind ebensowenig Übermenschen wie wir, dabei sehr anfällig für Starallüren. Dass sich der



Anmarsch über drei Pässe bewegt hat (statt über keinen!), soll keine Kritik an der sonst mustergültigen Organisation sein, sondern nur die Ähnlichkeit zeigen zwischen dem Vorgehen der europäischen (besonders bernischen! die Red.) und japanischen akademischen Bergsteiger!! (wegen Verspätung des Frachtschiffes wurde auf eine Rekognoszierung verzichtet).

Abschliessend möchte ich auch an dieser Stelle den japanischen Bergsteigern, unter denen sich ausser den Vorgenannten noch K. Suzuki, K. Shimada und K. Komaha befanden, nochmals danken.

*Res Hirsbrunner*

## NORDWÄNDE DER BERNER ALPEN

### *I. Aletschhorn, Nordwand* (26. Mai 1963)

Am Vortage traversierten wir mit Ski den Kranzberg, um die beste Route auszukundschaften. Wir entschlossen uns für die Steinauer-Route, weil sie am wenigsten dem Eisschlag ausgesetzt schien.

Wir steigen um 4 Uhr in die Wand ein, treffen sehr gute Verhältnisse an und kommen, gemeinsam steigend, rasch höher. Das beruhigt uns, denn die Seraks über unsern Köpfen sehen doch etwas bedrohlich aus. Die Umgebung ist grossartig. Ohne besondere Schwierigkeiten gewinnen wir den Hängegletscher um 6 Uhr, das gefährliche Stück liegt unter uns. Weniger steile Hänge führen uns auf eine kleine Terrasse unterhalb der 10 m hohen Eismauer, die die ganze Wand abriegelt. Mit Hilfe eines wackeligen abgesprengten Eisturmes gewinnen wir rasch den obern Rand. Der Tiefblick von hier auf die chaotisch zerborstenen Eismassen unter uns ist unheimlich eindrücklich. Die Gipfelwand wartet noch mit einigen Blankeisstellen auf, dann erreichen wir über den sehr langen Gipfelgrat um 10 Uhr den Gipfel. Der Abstieg mit dem Wiederaufstieg zum Kleinen Aletschhorn und Sattelhorn ist des schlechten Schnees wegen ein einziger Leidensweg: Folgen der frühen Jahreszeit! Nur unter Aufbietung der letzten Willenskräfte erreichen wir das Sattelhorn. Die steilen Hänge gegen die Lötschenlücke sind blank, darüber lose angeweheter Pulverschnee. Nur langsam und mit grösster Vorsicht können wir absteigen; die Hütte erreichen wir so erst um 18 Uhr. Gerhard ist begrifflicherweise stolz auf seine erste Eistour und auf seinen ersten Viertausender!!

*Urteil:* Das Urteil im «Berner-Alpen-Führer», Band III, ist völlig verfehlt und zudem die Route falsch eingezeichnet. Es handelt sich in Wirklichkeit um eine der schönsten Eistouren des ganzen Berner Oberlandes!

*Technische Notiz:* Route Steinauer/Ellner. Reine Eistour in klassischem Stil ohne Eishaken. Wandhöhe 1000 m, 45 bis 50°, dazwischen flachere Stellen. Einstieg bis

Gipfel in sechs Stunden bei guten Verhältnissen ohne Stufenschlagen. Eisschlaggefahr bis auf den Hängegletscher. Die Begehungen kann man wohl noch an einer Hand abzählen.

## 2. Grosshorn, Nordwand (30. Juni 1963)

Der Morgen ist viel zu warm, und die Sterne flimmern aussergewöhnlich stark. Trotz dieser Aussicht auf das übliche Schlechtwetter steigen wir in die Wand ein. Im untersten Drittel kommen wir in einer Hartschneerinne so rasch vorwärts, dass wir den obersten der drei Bergschründe noch vor Tagesanbruch erreichen. Die Oberlippe hängt über, ich versuche es mit einer Eisschraube, diese gibt unter der Belastung nach, ich stürze... weiter rechts geht es besser. Über Hartschneerippen, beidseitig flankiert von Blankeisrinnen, geht es erstaunlich gut vorwärts. Bald jedoch wird es steiler; ich bearbeite das blanke Eis mit dem Pickel, doch bei jedem Schlag spritzt das Wasser hervor; wir sind bald völlig durchnässt. Wir müssen die Welzenbachroute aufgeben und nach links queren. Damit verlieren wir kostbare Stunden. Unter der Felsstufe in der Wandmitte queren wir zwei Seillängen in 60° steilem Blankeis nach links und überwinden die Felsstufe durch das schon von der Schmadrihütte aus gut sichtbare Schneecouloir. Darüber folgen endlose Eishänge in monotoner Steilheit bis unter die Gipfelfelsen. Hier überfällt uns das erwartete Schlechtwetter. Die Sicht ist im Schneegestöber auf eine halbe Seillänge beschränkt, dies erschwert die Orientierung in dieser gewaltigen Wand ausserordentlich. Der aufkommende Wind entwickelt sich zum Sturm, unsere nassen Kleider gefrieren beinhart. Die Hände schmerzen vom stundenlangen Hacken und können den Pickel kaum mehr halten. Wir frieren jämmerlich. Wir müssen so schnell wie möglich aus der Wand hinaus, ein Biwak in dieser Eisrüstung wäre grauenhaft. Dazu überschütten uns bereits die periodisch sich aus der Gipfelwand ergiessenden Schneerutsche. Die Sicht ist gleich Null geworden. Wir queren aufs Geratewohl nach links in ein steiles Blankeiscouloir, rechts von zerschrundenen Eismassen. Wir erwischen den richtigen Durchschlupf und erreichen über die letzten Meter des Ostgrates den sturmbrauten Gipfel. An eine Rast ist nicht zu denken. Wir machen uns gleich an den Abstieg ins Lötschental, kommen von der Route ab, stapfen in hüfttiefem Schnee im Spaltengewirr umher, sinken immer wieder erschöpft in den Schnee, treiben uns gegenseitig wieder an, müssen wieder aufsteigen, um auf den richtigen Weg zu kommen, seilen über eine Felsstufe ins dunkle Leere ab, erreichen endlich den festen Boden, torkeln im Mondschein wie Betrunkene talauswärts, verfehlen den Fussweg nach Gletscherstaffel, stolpern über Wurzeln, erreichen endlich die Lonza und biwakieren hier, genau 24 Stunden nach unserem Aufbruch in der Hütte, ohne eine einzige Rast gemacht zu haben... Am nächsten Tag verliere ich beim Überqueren des

Wildwassers einen Schuh, will ihn herausfischen, stürze mich in die Fluten... und wäre beinahe ertrunken! Mit dem verbliebenen Schuh trete ich den Heimweg an...

*Urteil:* Die grösste und härteste Eistour der Berner Alpen.

*Technische Notiz:* Route Feuz/von Allmen. Etwa zehn Begehungen. Reine Eistour mit einer Wandhöhe von 1200 m, davon 1000 m 50–55°, zwei Seillängen 60°. Schmadrihütte bis Gipfel in 17 Stunden bei viel Blankeis.

### 3. Eiger, Nordostwand (6. Juli 1963)

Von einem Biwak im Wäldchen oberhalb Alpiglen, 2400 m unter dem Eigergipfel, steigen wir über taufrische Alpweiden zum Einstieg. Über das Hoheis, dann nach links in heiklem, jedoch unschwierigem Terrain gewinnen wir die Lücke hinter dem markanten Pfeilerkopf, dem einzigen Richtungspunkt im untern Wandteil. Hier verbinden wir uns mit dem Seil und queren über vereiste Platten nach rechts. Nach 50 m gewinnen wir die obere Firnfelder durch einen überhängenden, vereisten Kamin und queren auf ihnen ansteigend nach rechts an den Fuss des grossen Bollwerks. Die Route führt nun durch eine senkrechte Rinne, doch diese ist noch völlig vereist und mit Schnee angefüllt. An ihrem Fusse steigen wir zur Rechten in einen kleinern Kamin, den wir auf zwei Seillängen benützen, auf eine kleine Plattform. Wir sind begeistert von der schönen und exponierten Kletterei in festem, rauhem Kalk. Über ein kleines, überhängendes Wändchen, dann rechts ansteigend, schliesslich durch einen tiefen Kamin auf der Nordseite gewinnen wir den Kopf des Bollwerks. Die Erklatterung des Bollwerks bietet reine Genusskletterei, ohne Haken! Es ist bereits 8 Uhr, das Wassereis im untern Wandteil hat uns doch sehr aufgehalten. Das folgende Grätchen mit den drei Aufschwüngen bietet heikle, sehr schwierige Kletterei in abwärtsgerichteter, kleinsplittrigem Kalk. Wir verlassen es deshalb vor dem dritten Aufschwung nach links in die Eiswand. Die guten Schneeverhältnisse und die mässige Steilheit (50°) lassen uns rasch höher kommen. Die anschliessende lange Querung des Eisschildes bietet unerhörte Tiefblicke: in welcher andern Westalpenwand kann man sonst zwischen den Beinen hindurch die Kühe grasen sehen! Blankeis hält uns auf, wir machen von unsern Eisschrauben Gebrauch. Die langersehnte Kanzel auf der Nordkante erreichen wir so erst um 15 Uhr. Wir sind erst 3500 m hoch, noch fast 500 m unter dem Gipfel, das schwerste Stück liegt noch vor uns. Auf der Kanzel kann man knapp zu zweit sitzen, doch es ist der einzige Rastplatz in der oberen Wandhälfte! Die Fortsetzung führt über ein schwach ausgeprägtes Grätchen, das kombinierte Gelände wird sofort extrem schwierig: abwärtsgerichtete, vereiste und verschneite Platten ohne Standplätze, ein virtuoser Spitzentanz auf den Frontalzacken der Steigeisen, Muskeln und Nerven sind zum Zerreißen gespannt, die Eisen knirschen

und scharren, sprühen Funken, rutschen hie und da aus... Nur mit Mühe gelingt es uns, nach jeder Seillänge einen Standhaken zu schlagen. Wir kommen unter die Schlüsselstelle: ein 5 m hoher überhängender Riss, völlig vereist, anschliessend Ausstieg auf steile, vereiste Platten, wie auf ein Kirhdach. Diese Seillänge beschäftigt uns für zwei Stunden, jeder Griff und Tritt muss zuerst vom Eise befreit werden. Aufatmend erreichen wir den Schneegrat, der uns auf den Mittellegigrat führt. Hier können wir das grandiose Schauspiel wild sich auftürmender Gewitterwolken im Abendrot bewundern... auf dem Gipfel bringen wir kein Wort hervor... wir staunen in die untergehende Sonne... ein jahrelanger Traum ist in Erfüllung gegangen, wir sind wünschlos glücklich, die Zeit steht still... Erst die Abendfrische mahnt uns an den Abstieg. Wenn wir uns beeilen würden, könnten wir wohl noch vor Einbruch der Dunkelheit Eigergletscher erreichen, doch diesmal wollen wir uns nicht drängen lassen. Unsere Bewegungen sind unsicher geworden, dazu kennen wir den Abstieg beide nicht. Auf halber Höhe beschliessen wir, zu biwakieren. Es wird ein grossartiges Biwak in heller, kalter Mondnacht, in uns ist grosse Ruhe eingekehrt, wir werden eins mit dem Berg, der uns höchstes Glück geschenkt hat...

*Urteil:* Schönste und grosszügigste kombinierte Wand der Berner Alpen, wohl eine der schönsten und grössten der Alpen überhaupt! Kenner behaupten sogar, die obere Hälfte sei der Nordwand in der Schwierigkeit ebenbürtig... aber bestimmt schöner und weniger gefährlich.

*Technische Notiz:* Route Lauper. Kombinierte Wand von 1700 m Höhe. Bollwerk Grad III-IV, das anschliessende Felsgrätchen teilweise IV+. Eiswand etwa 50°, kurze Strecken bis 55°. Gipfelwand extrem schwieriges kombiniertes Gelände, Schlüsselstelle Grad V. Einstieg bis Gipfel in 17 Stunden, bei winterlichen Verhältnissen im obern Drittel. Steinschlag nur bis zum Fusse des Bollwerks. Es sind etwa ein Dutzend Begehungen bekannt. Weitaus schwierigste der hier beschriebenen Wände.

#### 4. Fiescherhorn, Nordwand (28. Juli 1963)

Nach mühsamem Marsch über endloses Geröll erreichen wir den herrlich gelegenen Biwakplatz Welzenbachs in 2200 m Höhe auf dem Zäsenberg, der grünen Insel inmitten der Gletscherströme und Eiskatarakte. Am Morgen erreichen wir mit Stirnlampen den Einstieg: wir gewinnen die 2. Rippe über einen Eishang und anschliessende kurze Querung nach rechts. Die Rippe enttäuscht uns, der Fels ist lose, nirgends schwierig, zeitweise monoton-langweilig, nur hie und da unterbrochen von einer richtigen Kletterstelle. Kaum trifft die Morgensonne die Wand, setzt auch schon starker Steinschlag ein, kleine Steinsalven donnern links und rechts von uns in die Tiefe. Wir sind nur relativ geschützt und beschleunigen unser Tempo. Nach 500 m queren wir nach links ein Eisfeld und erreichen die Basis einer brüchigen Rippe; sie ist sehr steil, kombiniert, der Fels ist lose, die Kletterei



Eiger, Nordostwand Foto: Dr. B. Washburn



Fiescherhorn, Nordwand, Route Reiss Foto: Dr. B. Washburn

heikel. Dann betreten wir das Eisfeld. Es ist weniger steil als erwartet, aber dem Eisschlag ist man völlig schutzlos ausgesetzt. So rasch wir können, steigen wir gerade empor unter die abschliessenden Seraks und queren dann nach rechts. Es knistert verdächtig, hie und da lösen sich kleine Eisstücke, ich hacke rasend schnell, ohne Unterbruch, um aus dieser Mausefalle wegzukommen; durch eine Steilrinne erreichen wir aufatmend den Gipfelgrat. Des schlechten Schnees wegen verzichten wir auf den Gipfel und machen uns gleich an den Abstieg in die Berglihütte; der weiche Schnee und die Bruthitze geben uns den Rest... torkelnd erreichen wir die Hütte mit ausgedörrtem Hirn und trockener Kehle. Beim Abstieg am nächsten Tag verirren wir uns in ein märchenhaftes Eislabyrinth unter der Hütte... und so hat sich diese Tour doch gelohnt!

*Urteil:* Die Wand bietet, abgesehen von den grossen objektiven Gefahren, nichts. Sie ist in keiner Weise empfehlenswert. Um Enttäuschungen zu vermeiden, sollte man es mit dem Anblick von der Stiereggwirtschaft aus bewenden lassen, denn sie bleibt zum Anschauen eine der schönsten Nordwände.

*Technische Notiz:* Route Reiss/Sollberger/Reist. Kombinierte Wand von 1200 m Höhe. 500 m Felsrippe (Grad I-II), 200 m kombiniert (Grad III), anschliessend 500 m Eis mit einer Neigung von 50° (hier sind verschiedene Möglichkeiten vorhanden), objektiv sehr gefährlich. Einstieg bis Gipfelgrat in neun Stunden bei trockenen Felsen und mässigen Eisverhältnissen.

*Werner Munter*

## LAUTERBRUNNER BREITHORN

In den letzten Julitagen dieses Jahres stiegen wir wieder einmal von Stechelberg gegen die Schmadrihütte hinauf. Die Hitze war gross, und wir waren froh, dass bereits in Trachsellaunen die nächste Wirtschaft steht. Doch dann ist es aus. Immerhin kennen wir den Weg. Als Bernardo und ich vor fünf Jahren an einem späten Regennachmittag zum erstenmal hier gingen, hätten wir uns beinahe verirrt. Und es soll auch schon andern Leuten so gegangen sein, und zwar nicht nur Sonntagswanderern, die nichts von Karte und Kompass verstehen und meist in den Büschen von Breitlaunen steckenbleiben. Auch Führern und Verfassern von Führern. Liegt es nur an der schlechten Wegmarkierung? Oder ist man von der Schönheit des Ganges zwischen den wilden Wänden und dem freundlichen Talboden inmitten der vielen Wasser des Lauterbrunnentales so gefangen, dass man gar nicht mehr auf den Weg achtet? Jedenfalls ist es ein schöner Weg, und er führt zu einer guten Hütte, um nicht mehr zu sagen. – Damals war unser Ziel der Nordostgrat des Breithorns. Als wir aber nach verschiedenen Zwi-

schenfällen (ich denke besonders an die Erkletterung des untersten Felsbollwerkes in der ersten Dämmerung, wo ich mich so lange an einem festgefrorenen Griff hielt, dass er heraustaute...) am andern Tag so gegen Mittag das Schmadrijoch erreichten, entschieden wir (respektive ich) uns leicht und rasch für den sofortigen Abstieg zur Faffleralp. Und wir verirrt uns auch dort nicht, weder im Jägi noch auf dem Fussweg im Tal, was andern beides schon zugestossen sein soll. Allerdings bei Nacht. Wir taten uns vielmehr an den Heidelbeeren und am Fendant gütlich und verschoben den Nordostgrat auf später. Und vor zwei Jahren war es dann soweit. Früh im Sommer bei besten Verhältnissen erstiegen wir im Sturmschritt das Joch und erreichten nach der langen, prachtvollen Gratwanderung und der langen, mühsamen «Tschalperei» um das Tschingelhorn am frühen Nachmittag die Mutthornhütte. Hier fragte uns ein Passant, warum wir so nasse Füße hätten; er sei doch jetzt auch von Selden bis hierher marschiert und sei fast trocken geblieben. – Wir unsrerseits kämen eben von der Schmadrihütte. – Das schein kein günstiger Weg zu sein. – Und wir hätten einen Umweg gemacht über das Breithorn. – Aha, ob das empfehlenswert sei. – Wie man's nimmt. Es ist eben länger und gibt nasse Füße. Und müde waren wir auch. Zum Glück schneite es am nächsten Tag, und wir konnten gemächlich den Heimweg antreten.

Und heute steigen wir zu dritt hinauf. Wir reden vom Grosshorn-Nordwestgrat und vom Mittaghorn-Westgrat. Leider hat es in den letzten Tagen ein paar Zentimeter Neuschnee gegeben, der noch nicht weg ist. Vor uns steht das Breithorn mit seiner abschreckenden Nordwand, die kühn eine Rippe durchzieht. Eine alte AACB-Route. Und eine sehr gute dazu. Ein alter Traum, nicht nur von uns dreien. Letztes Jahr gab es einen Versuch der munteren Führerpartie, der im Neuschnee und mit einer gebrochenen Hand endete. Und beredet wurde sie schon oft im «Schweller». Heute reden wir nicht davon. Aber jeder schaut hinauf und überlegt.

Dann sitzen wir vor dem Hüttlein in der Abendsonne und diskutieren den nächsten Tag. Grosshorn oder Mittaghorn. Hin und her. Endlich sagt es einer doch: Breithorn. Aber... Es gibt viele Aber. Zwar, das Wermuthorn sollte gehen. Der obere Gletscher sollte sich auch geben. Und die Rippe? Vielleicht könnte man ja auch auf den Nordostgrat ausweichen. Etwa dort, wo die Schlüsselstelle zu sein scheint, beginnt der Neuschnee. Aber es ist ja nicht viel – hoffentlich. Und weiter oben heisst es etwas von gut gestuft. Mittaghorn? Grosshorn? Was sollen wir dort? Also doch Breithorn. Aus der Nähe sehen. Abgemacht. Und es bleibt das unheimliche Gefühl vor grossen Touren. Das Wetter – ist gut. Die Routenbeschreibung scheint klar. Wir sind leidlich in Form. Und doch...

Beim Schein einer Kerze und einiger unscheinbarer Sterne stolpern wir am Morgen über die Moräne und den Gletscher Richtung das bekannte Felsbollwerk. Denn wir haben vor, von Osten her in die Lücke hinter dem Wermuthorn zu steigen. Es ist zwar nicht besonders erfreulich, bei Kerzenlicht und in der Dämmerung im Abbruch und in der Spaltenzone eines



Gletschers herumzuturnen. Dennoch gewinnen wir nach zwei oder drei Stunden die gesuchte Lücke und können uns durch einen Blick auf die andere Seite davon überzeugen, dass ein Aufstieg dort auch nicht ein reiner Genuss ist, ausser man habe eine Vorliebe für Schutt. Während eines Haltes geht unser Blick vorwärts: eine steile scharfe Kante. Die muss man doch wohl nicht...? Nein. Links führt ein steiles Eiscouloir daran vorbei. Führt ist ein wenig übertrieben. Franz führt; langsam, aber er bewirft uns wenigstens nicht mit den losen Blöcken, die weiter oben das Couloir füllen. Und nach einer weitem Stunde stehen wir unten auf dem Oberrn Breithorn-gletscher in der ersten Morgensonne. Ein neuer Grund für eine Rast. Doch es drängt uns weiter. Und wir haben Glück. Beinahe ohne anzustossen, überqueren wir den Gletscher und gelangen an den Bergschrund. Hingegen hier... Kurz tief atmen. Der Schrund sollte ja zu überwinden sein. Aber der Eishang darüber, der zur kleinen Nebenrippe führt, ist doch eigentlich nicht wenig steil und ausgesetzt. Pickel gefasst und an die Arbeit. Eine Seillänge: weit unten die beiden andern, oben zum Greifen nahe die Rippe. Zweite Seillänge: unten noch weiter, oben nicht näher. Dazu beginnen Steinchen zu pfeifen – hoch oben von der Gratkante. Weiter im Schutz eines kleinen Felskopfes, der endlich erreicht wird. Noch eine Querung nach rechts, und die Rippe ist unser. Steigeisen weg und Zigarettenspause. Der Neuschnee beginnt schon hier, aber nicht schlimm, und das Gelände ist vorläufig leicht. Immerhin ist es auch schon 11 Uhr. Und was wird uns die Schlüsselstelle noch bringen? Also weiter. Irgendeinmal muss man nach links halten – oder nach rechts? Doch dort schaut böse der grosse Abbruch der Hauptrippe. Vorläufig geht es ganz gut geradeaus, wenn sich auch unsere Rippe langsam verliert. Die Schlüsselstelle sollte bald kommen. Da, ein Haken. Jedenfalls scheinen schon andere Leute hier vorbeigekommen zu sein. Eine kurze, schwierigere Verschneidung. Bänder führen nach rechts. Und in der Tat, wir stehen über dem Abbruch auf der Hauptrippe, die direkt zum Gipfel führt. Nun sollte es gehen. Eine gut gestufte Leiter führt himmelwärts, deren Fuss in der Leere mündet; unten glänzt der Oberhornsee, Bäche, das grüne Tal; oben leuchtet der Gipfelgrat. Es braucht noch Vorsicht, aber schön ist es, herrlich. Immer wieder bleiben wir stehen und schauen hinauf und hinunter – und gelegentlich auch nach rechts, wo zwischen blankem Eis und losen Blöcken, vom Steinschlag bedroht, auch eine Route geht; eine orthodoxe übrigens... Noch ein kurzer Schneeegrat, und wir reichen uns auf dem Gipfel die Hände und blicken in die Runde. Zwölf Stunden sind wir unterwegs. Es ginge wohl auch rascher; aber schön ist es, schön war es, dort unten unser Weg.

Später steigen wir ab. Über den Westgrat. Nicht ohne Schwierigkeiten, da einige Füsse und Köpfe den weiteren Dienst versagten. Wir kamen gleichwohl hinunter und marschierten in der letzten Sonne um das bekannte Tschingelhorn. Kamen müde und mit nassen Füßen in die Mutthornhütte. Waren froh und tranken Dôle. Doch der nächste Tag war wieder strahlend, und ich musste mit Franz weiter...

*Christoph Feitknecht*

## NEUTOUR

*Aermighorn*: Vorgipfel, Punkt 2634, SW-Verschneidung. Erste Begehung durch Res Hirsbrunner und Hans Stämpfli, beide AACB, am 23. Juni 1962.

*Zugang*: Von der Alp Untergiesenen in zwei Stunden auf die Terrasse am Fusse der Südwand (siehe Jahresbericht 1945).

*Route*: Die Route folgt dem gut sichtbaren Riss, der die ganze Wand von links nach rechts durchzieht und links vom Vorgipfel in einer Scharte endet. Eine Seillänge durch die Rinne. Über einen Buckel aus der Rinne heraus auf eine Rampe und über sie nach rechts in den Grund der Verschneidung. Nun die Verschneidung hoch, zum Teil die rechte Begrenzung benützend, in einen Kessel (drei Seillängen). Von hier leicht in den Sattel und über den obersten Teil des SW-Grates auf den Vorgipfel. – 200 m, Grad III-IV+, kurze Stellen A1, etwa drei Stunden, zehn Haken und Karabiner, Doppelseil.

*Abstieg*: Über Punkt 2710, leicht. Dann absteigen über dessen Südgrat und Westflanke zurück nach Untergiesenen. W. M.

## TOURENVERZEICHNISSE

Wintertouren ohne Ski sind mit (w), Skitouren mit (s) und Versuche mit (v) bezeichnet. Am gleichen Tag berührte Punkte sind durch Bindestrich verbunden. Das Zeichen † bedeutet Aufstieg, das Zeichen ‡ Abstieg. Norden = N, Osten = E, Süden = S, Westen = W.

### *Abplanalp* Hans:

Faulenberg (s). Planplatte (s). Wildgerst (s). Giglistock (s). Obertaljoch (s). Klein Wellhorn. Klein und Gross Simelistock. Tennhorn.

### *Aellen* Markus:

Ober und Unter Mönchjoch (s, mehrmals). Grünhornlücke (s). Ebnefluh (s). Sattellücke (s). Kranzberg N (s). Mönch († SW-Grat).

### *Brauchli* Hans, Dr.:

Bettmerhorn (s). Eggishorn (s). Gwächtenhorn (Grindelwald). Nägelisgrätli.

### *Diehl* Wolfgang:

Rinderhorn (s). Gehrihorn (s). Rauflihorn (s). Mägessernhorn (s). Twirienhorn (s). Mont Rogneux (s). Petit Combin († ‡ Col de Lana, s). Cristallina (s). Blinnenhorn (s). Mont Dolent (s). Grande Ruine (s). Le Râteau (s). Rosenlauistock († Westkante)–Tannenspitze. Col Infranchissable (s). Aig. de la Bérangère (s). Rossflue († SSW-Kante). Klein und Gross Simelistock. Obertaljoch (s). Sidelhorn. Kingspitz († Westgrat). Klein und Gross Gelmerhorn. Morgenhorn–Weisse

Frau-Blümlisalphorn-Öschinenhorn. Gross Doldenhorn (↑ Galletgrat). Allalinhorn (↑ SW-Grat)-Feekopf. Alphubel (↑ Nordgrat). Dent d'Hérens (↑ WNW-Flanke, ↓ Westgrat)-Tête de Valpelline (↑ SE-Grat). Bec d'Epicouin (↑ N)-Bec du Chardoney. La Ruinette. Corne Aubert (↑ épéron SW). Rüdigenspitze (↑ Lochgrat NW-Wand). Fründenhorn (↑ SW, ↓ NW). Trotzigplangstock (↑ SE, ↓ SW). Roche Percée-Öfenspitzen-Pfadfluh (alle NE-SW). Wiss Stöckli (Höhlenstock)-Gwasmet-Pucher. Schlossberg (↑ ↓ Südwand). Rubli (↑ SE-Wand). La Jumelle (↑ ↓ SW-Kante). Grand Muveran (↑ arête de la Frête de Saille). Sattelspitzen-Engelburg-Tannenspitze. Kingspitz (↑ Westgrat, ↓ Südwand). Fromattgrat (P. 2249, ↑ SE-Wand). Chemiflüh.

*Dubach Ulrich, Dr.:*

Twirienhorn (s). Saastal: Mittaghorn (↑ NE, ↓ NW), Egginer (↑ E, ↓ SE), Monte Moro, Jägihorn.

*Eggler Albert:*

P. Centrale (s). Lauitor (trav., s). Mittaghorn (s). Diablerets-Oldenhorn (s). Klein und Gross Simelistock. Klein und Gross Gelmerhorn.

*Feitknecht Christoph:*

Giebelplatte. Grossstrubel (s). Mönch (s). Ober Mönchjoch-Trugberg (Südgipfel, s). Rauflihorn (s). Giferhorn (s). Mägessernhorn (s). Twirienhorn (s). Passo di San Giacomo (s, 2 mal). Helgenhorn (s). P. Grandinagia (s). Klettereien im Jura (Raimeux, Somètres, Rüttelhorn). Mont Dolent (s). Wellhornsattel-Unter Dossenhorn (s). Rosenhorn (s). Wetterhorn (s). Col Infranchissable (s). Aig. de la Béangère (s). Klein und Gross Simelistock (trav. und Wiederaufstiege über Süd- und Macdonald). Pollux (↑ Westkante)-Kastor-Kingspitz (↑ NW-Verschneidung). Tennhorn. Morgenhorn-Weisse Frau-Blümlisalphorn-Öschinenhorn. Teufelsjoch (↑ NE)-Froschkopf (↑ NW, ↓ N)-Kingspitz (↑ Süd- und Südwestwand). Balmhorn (↑ Nordwand). Gross Doldenhorn (↑ Galletgrat). Allalinhorn (↑ SW-Grat)-Feekopf. Alphubel (↑ Nordgrat). Dent d'Hérens (↑ WNW-Flanke, ↓ Westgrat)-Tête de Valpelline (↑ SE-Grat). Lauterbrunner Breithorn (↑ Chervetrippe). Morgenhorn (↑ Südwestwand)-Weisse Frau. Strahlegghorn. Nasse Strahlegg (P. 3468.8). P. 3343.5 (Ochs Nordgrat). Rosenhorn. Unter Krinnenhorn. Lauteraarsattel. Sattelspitzen-Engelburg-Tannenspitze. Kingspitz (↑ Westgrat, ↓ Süd- und Südwestwand). Chemiflüh.

*Fleuti Adolf:*

Geltengrat. Dent de Ruth (trav.). Rubli (↑ NE-Grat). La Douve. Schottland: Lochnagar (div. Routen), Cairn Etchachan (Crevasse Route)-Ben Macdhuil (Cairn Gorms).

*Flück Werner:*

Wistätthorn (s, 2 mal). Bäderhorn (s). Tierberg-Seewlenhorn-Albristhorn (s). Männliflüh (s). Eggturn-Marchzähne-Glattewand. Stockenflüh (↑ Süd- und Südwestwand).

Eggturm–Pyramide–Grenadier–Glattewand. Dent de Ruth (↑ éperon S). Stockhorn (↑ Nordwand). La Jumelle (↑ ↓ SW-Kante). Dachstein. Cinque Torri (T. Grande, T. Inglese). Pizzo Corombe. La Jumelle (↑ SW-Kante)–Pointe à l'Echelle (↑ SE-Wand)–La Jumelle (↓ SW-Kante). Blümlisalphorn (↑ Nordwand)–Weisse Frau–Morgenhorn. Blümlisalphorn (↑ NW, ↓ SW)–Öschinenshorn (↓ SW-Grat). Fründenhorn (↑ Ostgrat). Gross Doldenhorn (↑ Galletgrat). Chemifuh. Grosser Daumen (Gastlosen, ↑ Südverschneidung). Hangfluh (Kleine Sattelspitzen, ↑ NW-Wand). Piz Terri. Piz Medel. Rocher à Pointes (↑ NW-Grat).

*Funk Paul, Dr.:*

Cristallina (s). Blinnenhorn (s).

*Gallati Rudolf, Dr.:*

Pizol (s). Tödi (s). Clariden (s). Corn da Tinizong (s). Leist (s). Winterstock.

*Gerber Walter, Dr.:*

Brienzer Rothorn (w). Elsihorn (s). Gehrihorn (s). Leist–Rainissalts–Gulmen (s). Wissmeilen (s). Schrattenfluh (s). Piz Sardona (s). Vorab Pitschen–Bündner und Glarner Vorab (s). Laaxerstöckli (s). Cornettes de Bise (s). Cristallina (s). Blinnenhorn (s). Mont Aiguille. Chemifuh. Gamchilücke. Tschingelhorn–Petersgrat. Dom (↑ N, ↓ NW). Ulrichshorn–Balfrin–Gross Bigerhorn. Piz dal Päl. Piz Bacun (↑ SW-Grat). Piz Badile (↑ Nordkante). Passo Porcellizzo N–Passo della Trubinasca. Balmfuhköpfi.

*von Gunten Hansrudolf, Dr.:*

Gemsstock (↑ Gurschengrat–Gemsgrat)–Gloggentürmli (s). P. Centrale (s). Gemsstock (s). Passo di Cavanna (s). Les Somètres. Sattelspitzen–Engelburg–Tannenspitze.

*Gutknecht Hermann, Dr.:*

Lochberg. Tälligrat–Rot Tälli–Stellibodenhorn. Stotzig Muttenshorn. Tällistock. St. Martinsturm.

*Hahnloser Paul:*

Titlis (s). Alpetlistock (s). Strahlhorn (s). Gletschhorn (↑ S, ↓ SW). P. Cotschen. Juchlistock (v).

*Hirsbrunner Res:*

Teilnahme an der japanischen Numbur-Expedition, Nepal.

*Kaufmann Karl:*

Wildstrubel (v bis 2800, s). Bürglen–Ochsen (s). Wistätthorn (s). Gehrihorn (s). Elsihorn (s). Hundsrügg (s). Wildstrubel (↑ N, s). Grünhornlücke–Finsteraarhorn (s). Grünhornlücke–Lötchenlücke (s). Teufelsjoch (↑ NE)–Froschkopf (↑ NW, ↓ N)–Kingspitz (↑ Südwand). Monte De Corvi (Appennin). Klein Gelmerhorn–Gross Gelmerhorn (↑ dir. S). Lässigzähne. Balmfuhköpfi.

**Kellerhals Franz:**

Wildstrubel (s). Mönch (s). Ober Mönchjoch-Trugberg (Südgipfel, s). Rauflihorn (s). Mägessernhorn (s). Twirienhorn (s). Galmscheibe (s). Tierhörnli (s). Klettereien im Jura (Raimeux, La Heutte, Schilt). Wellhornsattel (s). Rosenhorn (s). Wetterhorn (s). Rossflue (↑SSW-Kante). Klein und Gross Simelistock (trav. und Wiederaufstiege über Südwand und Macdonald). Pollux (↑Westkante)–Kastor–Kingspitz (↑NW-Verschneidung). Froschkopf (↑NW, ↓N)–Kingspitz (↑Süd- wand). Allalinhorn (↑SW-Grat)–Feekopf. Alphubel (↑Nordgrat). Dent d'Hérens (↑WNW-Flanke, ↓Westgrat)–Tête de Valpelline (↑SE-Grat). Lauterbrunner Breithorn (↑Chervetrippe). Morgenhorn (↑Südwandrippe)–Weisse Frau. Klein Wellhorn (↑SE-Wand). Baltschieder Stockhorn (↑Südgrat). Vorder Lohner (↑Westgrat). La Jumelle (↑↓SW-Kante). Pyrenäen: Pic du Midid'Ossau (↑Petit Pic–Grand Pic), Monte Perdido, P. della Maladetta–P. Maldito (↑cresta media)– P. d'Aneto.

**Kellerhals Peter:**

Urtiolaspitz (s). Muntet (s). P. Dora (s). Männliflüh (s). Mot Radond (s). Minschuns (s). P. Pisoc (↑E). P. Madlain (↑S). P. d'Immez. P. Cristannes. P. Cornet. Muntpitschen. P. Sesvenna. Fernerspitz. P. Plazer. P. Linard. P. Lischana. P. Umbrail. P. Murtaröl. Gallo (Al Gall, ↑NW-Kante). Klein Drusenturm (↑SE-Wand, Route Dietrich-Mader). Piz Palü (↑Bumillergrat). Bec d'Epicoun (↑N)–Bec du Chardoney. La Ruinette.

**Kellerhals Rolf:**

Jasper National Park: Marmot Mountain (s). Coast Range: West Lion, Ben Lomond, Pykett Mountain (II. Besteigung).

**Krähenbühl Arthur:**

Rauflihorn (s). Bürglen (s). Elsighorn (s). Hundsrügg–Bäderhorn (s). Twirienhorn (s). Ochsen (s). Cornettes de Bise (s). Bonderspitz (s). Chemiflüh. Balmhorn (s). Rheinwaldhorn (s). Hohberghorn–Kanallücke–Lorenzhorn (s). Klettereien im Jura (Raimeux, La Heutte, Balmflüh). Engelhörner: Pollux (↑SW-Wand)–Kastor, Tennhorn. Morgenhorn–Weisse Frau–Blümlisalphorn–Öschinenhorn. Ebneflüh (↑Nordgrat). Vrenelisgärtli. Brunegghorn (trav.). Bishorn. Jungpass. Lobhörner (trav.). Wiss Stöckli (Höhlenstock)–Gwasmet–Pucher. Schlossberg (↑↓Südwand). Zuckerspitz–Capucin–Dent de Ruth.

**Künzler Peter:**

Col Infranchissable (s). Aig. de la Bérangère (s). Kreuzberge I–II. Altenalptürme (E–W). Chemiflüh.

**Lips Martin:**

Raimeux. Zayetahorn–Jägerkreuz. Klein Rinderhorn (↑SE). Roter Totz. Steghorn (↑E). Lämmernhorn. Bonderspitz. Engstligengrat–Ortelenhorn. Torrenthorn–Majinghorn. Balmhorn.

**Lutz Hans:**

Rauflhorn (s). Giferhorn (s). Cornettes de Bise (s). Allalinhorn (↑ SW-Grat)–Fee-  
kopf. Alphubel (↑ Nordgrat). Finsteraarhorn. Klein Drusenturm (↑ SE-Wand,  
Route Dietrich-Mader). P. Madlain (↑ S). P. Pisoc (↑ E).

**Moser Bernardo:**

Giebelplatte. Walcherhorn (s). Riederfurka (s). Regenbolshorn (s). Rauflhorn (s).  
Giferhorn (↑ Hohberggrat, s). Twirienhorn (s). Trüttlisbergpass (s). P. di San  
Giacomo–Marchhorn (s). P. Grandinagia (s). Pizzòcan (s). Steghorn–Lämmern-  
horn–Roter Totz (s). Anenknubel (s). Ebnefluh–Lötschenlücke (s). Unter Dossen-  
horn (s). Rosenhorn (s). Wetterhorn (s). Morgenhorn–Weisse Frau–Blümlisalp-  
horn–Öschinenhorn. Balmhorn (↑ Nordwand). Lauterbrunner Breithorn (↑ Cher-  
vetrippe). Grisighorn. Trotzplanggstock (↑ SE, ↓ SW). Trotzplanggstock  
(↑ SE)–Wichelplanggstock. P. Lucendro (↓ Westgrat). Tälligrat–Stellibodenhorn.  
Hüenerstock. La Jumelle (↑ ↓ SW-Kante).

**Müller Fred, Dr.:**

Elsighorn (s). Gehrihorn (s). Leist–Rainissalts–Gulmen (s). Wissmeilen (s). Piz  
Sardona (s). Vorab Pitschen–Bündner und Glarner Vorab (s). Laaxerstöckli (s).  
Cornettes de Bise (s). Regenbolshorn (s). Bonderspitz (s). Rothorn–Schneehorn  
(trav.)–Weststrubel–Roter Totz (s). Simmenfluh (trav.)–Nüschleten. Gran Para-  
diso. Morgenhorn–Weisse Frau–Blümlisalphorn. Tschingelochtighorn (Mittel-  
gipfel). Täschhorn (↑ ↓ Domhütte–NW-Flanke). Festijoch–Hohberghorn–Dür-  
renhorn (↓ Dürrengrat). Laurinswand (Dolomiten). Riprächten–Tierlaufhorn.

**Munter Werner:**

Chemiflüh (↑ Westwand, v). Grossstrubel (s). Gross Rinderhorn (s). Geisstock  
(Mythen, ↑ SE-Wand). Mönch (s). Mönchjoch–Trugberg (s). Riederfurka (s).  
Geisstock (Mythen, ↑ SE-Pfeiler, I. Winterbegehung). Rauflhorn (s). Mittagflüh  
(↑ Südkante, w). La Jumelle (↑ ↓ SW-Kante, w). Männliflüh (s). Klettereien im  
Jura (Schilt, Paradiesli). Capucin (Gastlosenkette). La Jumelle (↑ SW-Kante)–  
Pointe à l’Echelle (↑ SE-Wand)–La Jumelle (↓ SW-Kante). Gross Sättelstock  
(↑ Südpfeiler). Eggturn (↑ SW-Kante). Kranzberg (s). Aletschhorn (↑ dir. Nord-  
wand, Route Steinauer)–Sattelhorn. Lötschenlücke (s). Parrotspitze (s). Rossflue  
(↑ SSW-Kante). Rosenlauistock (↑ NW-Flanke)–Tannenspitze (↑ dir. Südwand).  
Klein und Gross Simelstock (trav. und Wiederaufstiege über Südwand und Mac-  
donald). Pollux (↑ Westkante)–Kastor–Kingspitz (↑ NW-Verschneidung). Tan-  
nenspitze (↑ grosse Nordverschneidung). Grosshorn (↑ Nordwand, Route Feuz-  
von Allmen). Eiger (↑ NE-Wand, Lauperroute). Gross Simelstock (↑ NE-Pfeiler).  
Rosenlauistock (↑ dir. Westkante). Ebneflüh (↑ Nordwand, Route Michel-von  
Allmen). Mittaghorn (↑ NW-Grat bis P. 3753, ↓ S). Gross Fiescherhorn (↑ Nord-  
wand, Route Reiss). Aig. du Moine (↑ dir. Ostwand, Route Contamine, ↓ Nord-  
grat). Aig. de l’M (↑ NNE-Grat). Rüdigerspitze (↑ Lochgrat NW-Wand). Frün-  
denhorn (↑ SW, ↓ NW). Klein und Gross Gelmerhorn. Tannenspitze (↑ Nord-  
flanke–Westgrat). Klein Wellhorn (↑ SE-Wand). Roche Percée–Öfenspitzen–

Pfadfluh (alle NE-SW). Baltschieder Stockhorn (↑Südgrat). Alplistock. Salbitschijen (↑Zwillingsturm SE-Wand). Rubli (↑SE-Wand). Grand Muveran (↑arête de la Frête de Saille). Fromattgrat (P.2249, ↑SE-Wand).

**Pfister Hans:**

Tschingelochthorn (w). Col de Verne (s). Krummfadenfluh (s). Männliflüh (s). Diablerets (s). Bundstock (s). Monte Leone (s). Wildstrubel (s). Les Somètres. Gais Alpins. L'Argentine (↑Grand Miroir).

**Probst Rolf, Dr.:**

Mont Rognoux (s). Petit Combin (↑↓Col de Lana, s). Grande Ruine (s). Le Râteau (s). Twirienhorn (s). Schlittchuechen (s). Pilatus (s). Rotsandnollen (s). Storegg-Widderfeldstock (s). Stellenen (s). Giglistock (s). Bec d'Epicoun (↑N)-Bec du Chardoney. La Ruinette.

**Röthlisberger Hans, Dr.:**

St. Anna-Lücke (s). Planplatte (s). Faulenberg (s). Kärfp (↑↓SE, s). Wolstenholme Fjord (Nord-Grönland, s). Mt. Washington (USA, ↑↓Tuckerman's Ravine, s). Sewenhorn (↑E, Scherenbänder). Piz Bacun (↑SW-Grat). Piz Badile (↑Nordkante). Passo Porcellizzo N-Passo della Trubinasca. Mönch (↑SW-Grat). Rossflue (↑SSW-Kante). La Jumelle (↑↓SW-Kante).

**Schafroth Peter, Dr.:**

Wanderungen in Ost-Nepal mit Besteigungen bei Thangpoche und Thami; Tesi Lapcha (Khumbu, 5500 m). - Finsteraarhorn (s).

**Schärer Markus:**

Gemsstock (↑Gemsgrat)-P. Centrale (s). Stöckli (s). Gemsstock-St. Anna-Lücke (s). Chastelhorn (s). St. Anna-Lücke-P. Centrale (s). Raimeux.

**Schild Paul, Dr.:**

Faulenberg (s). Alte Gemmi (s).

**Stämpfli Hans:**

Mönch (↓Bergli, s). Klein Schreckhorn (↑NW-Grat, ↓Ostflanke). Heftizähne. Kleine Sattelspitzen (Hangfluh bis Sparrengrat). Gerstenhörner (↑Westgrat, ↓Südflanke). La Jumelle (↑↓SW-Kante). Chemiflüh.

**Stump Hanspeter:**

Stockhorn. Faulhorn. Las Trais Fluors (s). Sass Queder (s). Metschstand (s). Chäserrugg-Hinterrugg (s). Twirienhorn (s). Gamserrugg (s). Pizzo d'Evigno (Italien). Schild (s). Clariden (s). Fallebafte-Isajokrassa (Norweg. Finnmark).

**von Tscharner Hans Fritz, Dr.:**

Albristhorn (trav.). Rifelhorn.

*Wiesmann Ernst, Dr.:*

P. Albana (s). P. Grialetsch. P. Kesch. Bärenhorn.

*Wyss Jörg, Dr.:*

Rauflihorn (s). Burgfeldstand (s). Gehrihorn (s). Turnen (s). Elsihorn (s). Ochsen (s). Stockhorn (s). Trüttlisbergpass (s). Cornettes de Bise (s). Grindelgrat (s). Lauitor (trav., s). Mittaghorn (s). Rindersattel (s). Raimeux. Ralligstöcke-Spitze Fluh. Mittaghörnli-Tennhorn. Gwächtenhorn. Hangendgletscherhorn. Ewig-schneehorn. Aig. du Goûter-Dôme du Goûter-Mont Blanc-Mont Maudit. Eiger (↑Mittellegi). Klein und Gross Simelistock.

*Wytttenbach Armin, Dr.:*

Twirienhorn (s). Steghorn-Lämmernhorn-Roter Totz (s). Grisighorn. Trotzig-planggstock (↑SE).